

Carl Dauern

Der Haschischraucher

(1875)

Allein in dunkler Saalesecke sitzt
Fast regungslos ein hochbetagter Mann,
Das Haupt auf seine hag're Hand gestützt,
Das Auge starr, wie unter einem Bann.

5 Die scharfen Züge, welk jetzt und verblüht,
Sie künden früh'rer Schönheit blasses Bild;
Der Mund, um den der Gram die Falte zieht,
Wie lächelte er einst so weich so mild.

O düstres Bild verfehler Lebensbahn!
10 Wol leuchtete auch ihm der Hoffnung Stern;
Doch auf dem wüsten Meere trieb sein Kahn
So fern dem hafen, selbst dem Ufer fern.

Und was das Leben bot, ihn war's zur Qual,
Ein jeder Trunk, er war getrübt, vergällt;
15 Bis ihn berauscht aus süßem Giftpokal
Mit goldnen Träumen eine Zauberwelt. —

An seine Lippe hängt das Rohr. Ein Rauch
Gewürzig, duftend kost um seinen Mund;
Er saugt ihn gierig ein mit jedem Hauch
20 Tief aus der Pfeife, glühend bis zum Grund.

Da wird's vor seinen Blicken plötzlich licht,
Die Schmerzerinn' rung flieht, ihm ist so wol,
Die schwere Kette seines Elends bricht;
Zur Wahrheit wird der Wünsche Traumidol.

25 Und trübe auch ein dunkleres Atom
Dahin in wogender Erinnerungsflut,
Es wird erfaßt vom goldnen Lichtesstrom
Wird selbst zu Gold im Hauch der Zauberglut. —

30 Wol fühlt er, daß des Giftes böser Hauch
Verzehrend in der morschen Brust ihm wühlt:
Doch stirbt dahin die Kraft des Leibes auch,
Wenn nur der Greis sich frei von Jammer fühlt.

Für seine Wirklichkeit den besten Tausch
Gestattet ihm Phantome nur das Glück. —
35 Die Augen schließen sich. Vom süßen Rausch
Ermattet sinkt der Körper schwer zurück.

Da ruft ein Derwisch: »Auf! Du stirbst! Entflieh!«
»Ich lebe selig, wie ich nie gelebt;
Ich schwelg' in Wonneüberfluß, wie nie!«
40 Er spricht's, er lächelt und sein Geist entschwebt. —

Textnachweis:

Die Dioskuren. Literarisches Jahrbuch (Wien), 4. Jahrgang (1874), S. 299 f.